

Karl Franz Josef

richten und in den innigsten Worten um Hilfe für den Kranken zu bitten.

Für ihre erste Kommunion hat sich die Prinzessin sehr sorgfältig vorbereitet; sie ist mit zehn Jahren dazu gekommen. Die Prinzessin war immer sehr fromm, mildtätig. Von natürlicher Höflichkeit und Liebenswürdigkeit gegen jedermann, wurde sie immer von allen geliebt, die sie umgaben und mit ihr verkehrten. Ihr Fleiß bei der Arbeit und die Leichtigkeit, mit der sie lernte, haben ihren Erzieherinnen die Aufgabe sehr angenehm gemacht.

Bald nach Vollendung des zehnten Lebensjahres wurde Prinzessin Zita in das hohe Ruf genießende Konvikt der Salesianerinnen in Zangberg in Oberbayern gebracht. „Leider sind ihre Schulhefte, die mit großem Fleiß und heftigem Bemühen geschrieben und peinlich sauber gehalten waren, verschwunden. Gelegentlich wurde nach diesen Heften gefahndet, weil es gewiß nicht ohne Interesse gewesen wäre, die eine oder andere deutsche Schularbeit, die eine oder andere französische, italienische oder englische Sprachübung einem weiteren Kreise bekannt zu machen. Wie gesagt, diese interessanten Dokumente aus der Schulzeit der Prinzessin Zita waren eines Tages verschwunden. Die gute Prinzessin aber, der die Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe über alles geht, machte schließlich das Geständnis, daß sie selbst diese vielen Papiere vernichtet habe. Es scheint, daß der Entschluß, die Schulhefte verschwinden zu lassen, in der Prinzessin gereift ist, als sie Braut wurde.“

Die Salesianerinnen von Zangberg legen hohen Wert darauf, daß über Kunst und Literatur die Pflege der Naturgeschichte und der Physik nicht vernachlässigt, daß vielmehr in den Realien gleicher Schritt gehalten werde mit den schon bestehenden Disziplinen. Ein großes, reich ausgestattetes Naturkabinet und die allerneuesten Instrumente und Apparate für Experimentalphysik unterstützen den Unterricht. Nebenbei sei bemerkt, daß im Zangberger Konvikt den vier- und fünfzehnjährigen Mädchen nicht, wie es woanders manchmal zu geschehen pflegt, dozieren wird; dort wird im strengsten Sinne unserer großen pädagogischen Meister praktisch unterrichtet. Mit besonderem und berechtigtem Stolz weist das Zangberger Erziehungsinstitut auf seine Unterrichtserfolge im Gebiete der Musik hin, Erfolge, die ganz wesentlich zu dem guten Rufe dieser bayerischen Lehranstalt beigetragen haben. Prinzessin Zita, die in allen Schulgegenständen, aber auch in den übrigen Disziplinen als fleißige, begabte, ehrgeizige und immer willige Schülerin der ersten Reihe stand, bewahrte dem Musikunterrichte die ursprüngliche Treue. Es wurde das Klavierspiel gepflegt und sie zeigte für dieses Instrument Begabung und Interesse. Anfangs ging es auch ganz flott, allein in den ersten Jahren entfremdete sie sich dem Klavier. Dies ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Erzherzogin während ihrer fünf Schuljahre in Zangberg und dann in dem Jahre ihrer höheren geistigen Ausbildung im Kloster Sainte-Cécile der Benediktinerinnen in Rhde auf der Insel Wight furchtbar viel hinter ihren Büchern, beim Reißbrett und nicht zuletzt bei ihren Handarbeiten saß. Aber auch etwas anderes dürfte es bewirkt haben, daß die Prinzessin in das Klavier nicht mehr den vollen Eifer betätigte. Schon in ihren ersten Lebensjahren hatte sie eine zärtliche Neigung für die Orgel, ein Instrument, das sie jetzt mit Vollendung meistert.

Gegen das Ende der im Pensionate von Zangberg verbrachten Schulzeit erlitt Zita den ersten großen und tiefen Schmerz im Leben. Am 16. November 1907 schloß ihr edler Vater zu Pianore die Augen zum ewigen Schlafe. Die zart-saitete, mit der großen Liebe eines Kinderherzens an dem Vater hängende Prinzessin war wohl auf den Ausgang der schweren Krankheit des Herzogs in der schonendsten Weise vorbereitet worden, trotzdem breitete die Nachricht von dem angetretenen Tode des Vaters die ersten schwarzen Schatten auf den bis dahin durch hellen Sonnenschein führenden Lebensweg der jungen Prinzessin. Nach dem Tode des Vaters trat an die Seite der Herzogin-Witwe Maria Antonia, der Mutter der Prinzessin Zita, als Mitvater der Infant von Spanien Don Alfonso von Bourbon. Infant Alfonso ist der bekannte Schöpfer der Antiduellbewegung.

Im Herbst des Jahres 1908 verließ die Prinzessin als ihr zum lieben Heim gewordene Konvikt der Zangberger Salesianerinnen. Der Zangberger Schulzeit folgte nach einer mehrmonatigen Ferienpause in der Heimat ein einjähriger Aufenthalt bei den Benediktinerinnen in der Abtei Sainte Cecile in Rhde auf der Insel Wight. Die Benediktinerinnen von Rhde besitzen kein Pensionat wie die Salesianerinnen von Zangberg; sie übernehmen aber in einzelnen besonderen Ausnahmefällen die höhere geistige Ausbildung von jungen Mädchen, bei denen schon anderwärts die Grundlagen wissenschaftlicher Erziehung gelegt worden sind. Unter der zielbewußten, geschickten Leitung dieser Ordensfrauen widmete sich Prinzessin Zita ein volles Jahr höheren Studien, die im wesentlichen Geschichte, Philosophie und Latein umfaßten. In der klassischen Sprache der alten römischen Kulturwelt brachte es die Erzherzogin, die mit einem festesten Sprachtalente ausgestattet ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr weit.

Im Frühsommer 1909, einige Monate nach Beendigung der Studien in Rhde, wurde Prinzessin Zita von ihrer damals zur Kur in Franzensbad weilenden Cousine Erzherzogin Maria Annunziata zu einem Besuche in dem böhmischen Bade eingeladen. Während ihres Aufenthaltes bei der Erzherzogin in der Villa Imperiale fand sich dort auch der Neffe der Erzherzogin Erzherzog Karl Franz Josef ein. Dort lernte die Prinzessin ihren späteren Bräutigam kennen.

Der Erzherzog betraute seine Mutter mit der Mission, seine Fürsprecherin bei der Mutter der Prinzessin Zita zu sein. Erzherzogin Maria Josepha wandte sich darauf an die im letzten Juni in Pianore weilende Herzogin Maria

Antonia. Die Erzherzogin teilte der Herzogin mit, daß, im Falle das Herzogsanliegen ihres Sohnes Zustimmung fände, sie mit Erzherzog Karl nach Pianore reisen würde. Nach der alsbald erfolgten zustimmenden Antwort richtete der Erzherzog die Reise nach Pianore so ein, daß die Ankunft dort am Namenstage der Herzogin Maria Antonia erfolgte. Tatsächlich fand die Verlobung am Tage des heiligen Anton von Padua statt. Der intimen kleinen Feier wohnten außer den Familienangehörigen und der Begleitung der Erzherzogin Maria Josepha und des Erzherzogs Karl die Spitzen des Hofstaates der Herzogin Maria Antonia von Parma bei.

Nach der Verlobung kehrten Herzogin Maria Antonia, Prinzessin Zita, die Familie und der Hofstaat nach Schwarzau am Steinfeld zurück, um dort, wie in jedem Jahre, den Sommer zu verbringen. Jahre hindurch hörte man nichts von Schwarzau. Nach dem Tode des Herzogs Robert wurde es dort sehr still, und die jedem Aufsehen und jedem Lärm abgeneigte Herzogin lebte fortan in voller Zurückgezogenheit ihren Kindern. Mit der Verlobung der Prinzessin Zita kam wieder neues Leben in die Sommerresidenz des parmesischen Hofes. Erzherzog Karl fuhr, so oft es die dienstlichen Verhältnisse in seiner Garnison Brandeis an der Elbe erlaubten, nach Schwarzau, und der offizielle Draht hatte außer diesen häufigen Besuchen jetzt vielerlei aus Schwarzau am Steinfeld zu melden.

Seit sie sich am 29. Oktober 1911 in Schwarzau mit dem Erzherzog Karl Franz Josef vermählte, hat Erzherzogin Zita vor allem eine österreichische Offiziersfrau sein wollen und wie jede andere Offiziersfrau auch mit den kurzen Urlauben eines Rittmeisters und Stabsoffiziers gerechnet, die zu Auslandsreisen nicht reichen. Dafür hat sie umso gründlicher die Heimat kennen gelernt.

Von Brandeis an der Elbe nach Kolomea, wohin ihr Gemahl „versetzt“ wurde, gewandert, hat die Gattin des Thronfolgers ihre ersten tiefen Eindrücke von Land und Leuten der Monarchie, deren Krone sie nun tragen soll, dort auf Gebieten erhalten, die jetzt von den Verheerungen des Krieges so grausam heimgesucht wurden. In aller Erinnerung ist, daß Erzherzogin Zita als echte Soldatenfrau etappenweise alle militärischen Stationen mitmachte, die den Erzherzog Karl durch Galizien führten. Da begleitete sie den Erzherzog von Stadt zu Stadt und scheute keine Strapazen. Das Opfer wäre nicht allzu groß gewesen, meinte sie, es hatte ihr so viel Freude bereitet. In Kolomea führte das erzherzogliche Paar ein idyllisches Leben in einem kleinen Häuschen.

Durch die Tragödie des 28. Juni 1914, die das Leben des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, jäh endete, erfuhren die Schicksale der Erzherzogin Zita eine entscheidende Wendung. Was die Erzherzogin als oberste Schutzfrau der Kriegsfürsorge geleistet hat, ist noch in aller Erinnerung.

Der Kronprinz.

Am 20. November 1912 wurde dem Thronfolgerpaar das erste Kind, ein Sohn, geboren. Es ist nun Kronprinz. Wir schreiben damals: Aus dem zwischen blinkenden Winterschnee und frohgrünen Tannen gebetteten Schlosse Bartholz bei Reichenau bringt heute eine beglückende Kunde in die Öffentlichkeit und durchheilt die Monarchie. Dem ertauchten Paare Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Zita, das vor einem Jahre in Schloß Schwarzau den Bund der Liebe geschlossen hat, ist ein hoffnungsreicher Sohn geboren. Die junge Mutter hat die doppelte der Freuden, daß ihr erster Sprößling ein Prinz ist, ein Prinz, der nach menschlicher Voraussicht berufen ist, dereinst die höchste der Würden und die schwerste der Bürden, den höchsten Glanz mit dem vollsten Maß der Verantwortung zu tragen. Nehmen die Völker der Monarchie vom rauhen Fels des Nordens bis zum Meer der Lorbeerumrauschten Gestade und vom fernsten Westen bis zum äußersten Osten auch sonst an den Schicksalen der angestammten Dynastie innigen Anteil, so ist das Mitempfinden heute umso stärker, als es dem jungen, dem Thron so nahe stehenden Paare und seinem Erstgeborenen gilt, der die Zukunft des Erzhauses sichern wird bis in späte Zeiten. Dem Glücke Österreichs ist das Knäblein geboren, das soviel Glück den begnadeten Eltern gebracht hat.

Ein neues zartes Reis ist an Habsburgs stolzem und mächtigem, weithin schattendem und schützendem Baume entsprossen. Und das ist heute das herzenstammte Gebet der Völker, daß dieses Reis gedehnen, wachsen und blühen möge.

Die Kinder des ertauchten Paares sind:

Franz Josef Otto (Robert Maria Anton Karl Max Heinrich Ertus Xavier Felix René Ludwig Gaetano Pius Ignatius); geboren zu Villa Bartholz bei Reichenau am 20. November 1912.

Adelheid (Maria Josepha Sigia Antonia Roberta Ottonia Zita Charlotte Suise Immaculata Pia Theresia Beatrix Franziska Isabella Henriette Maximiliana Genoveva Ignatia Marius d'Aviano); geboren zu Schloß Hohenbrunn am 3. Jänner 1914.

Robert (Karl Ludwig Maximilian Michael Marie Anton Franz Ferdinand Josef Otto Hubert Georg Pius Johannes Marius d'Aviano); geboren zu Schloß Hohenbrunn am 8. Februar 1915.

Felix (Friedrich August Maria vom Siege Franz Josef Peter Karl Anton Robert Otto Pius Michael Benedikt Sebastian Ignatius Marius d'Aviano); geboren zu Wien am 31. Mai 1916.